

Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Küssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 206.

Berufsprech-Anschlag
Nr. 7.

51. Jahrgang.
Mittwoch, den 4. September

Telegrammadresse:
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Spalte ober deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens nachmittags 10 Uhr. Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die viergespaltene Zeile 15 Pfennig.

Bekanntmachung.

die Einquartierung betr.

Vom 20. zum 21. dieses Monats sind in der hiesigen Stadt 16 Offiziere, 298 Unteroffiziere und Mannschaften und 207 Pferde der III. Abteilung des Feldartillerie-Regimentes Nr. 77 zu verquartieren beziehungsweise unterzubringen. Die Verquartierung erfolgt mit Verpflegung und Fouragereverabreichung. Offiziere haben nur Anspruch auf Morgenloft.

Mit Einquartierung sind alle Diejenigen zu belegen, deren Einkommen 1400 Mark und mehr beträgt. Je 300 Mark bedeuten eine Militäreinheit. Mit Ausnahme einiger Straßen und Gassen, die außerhalb des Signalbereichs liegen oder in welchen Ställe nicht vorhanden sind, sowie mit Ausnahme des Ortsteiles Schaller, dessen Bewohner diesmal thunlichst von der Einquartierung verschont bleiben sollen, wird sich letztere auf die ganze Stadt erstrecken.

Quartiergeber, die nicht im Besitze von Stallungen sind, haben für Unterbringung der ihnen zugewiesenen Pferde in Gasthöfen oder in sonst geeigneten Orten selbst Sorge zu tragen.

Das Aufgaren der den Quartiergebern zugeteilten Mannschaften und Pferde wird in den nächsten Tagen erfolgen. Reklamationen, die im Polizei(Melde)-Amt mündlich anzubringen sind, werden nur berücksichtigt, wenn Krankheitsfälle eine Belegung unthunlich erscheinen lassen.

Lichtenstein, am 2. September 1901.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Mrkt.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume bleiben

Sonnabend, den 7. dieses Monats

die Rats-Registrierung, das Polizei- und Meldeamt, sowie das Standesamt und

Montag, den 9. dieses Monats

die Stadtkasse, die Sparkasse und das Stadtbauamt geschlossen.

Lichtenstein, am 2. September 1901.

Der Stadtrat.

Stedner,

Bürgermeister.

Hjn.

Freibank.

Heute Mittwoch früh 9 Uhr

Fleischverkauf

frisches Rindfleisch, à Pfd. 35 Pf.

Brennholz-Auktion

auf Oberwaldenburger Revier.

Im Bade „Dohenstein-Gr.“ sollen

Donnerstag, den 12. September 1901,

vorm. 9 Uhr

1 Rm. fi. 20 Rm. w. Brennholze,	aufbeitet in den Abt.
2 „ „ 50 „ „ „ Klüppel	
141 „ „ Schneidelreisig,	9, 10, 12—16, 19—28,
70 Geb. u. 9970 Geb. w. Reisig	37—45, 54—56, 59, 60

und Mitters Ankauf versteigert werden.

Kürstl. Schönburg. Forstverwaltung Oberwaldenburg.

Vollbibliothek: Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr.

Politische Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Minister des Innern, Freiherr v. Hammerstein, hat infolge der bei der Automobil-Fernfahrt Paris-Berlin gemachten Erfahrungen Befehle erlassen, die Kraftfahrzeuge auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen verboten. Die Provinzial- und Lokalbehörden sind angewiesen, solche Fahrten nicht mehr zu gestatten.

* Aus Anlaß der Reise des Zaren nach Danzig sind auch von der Berliner Polizei große Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Nach Danzig ist bereits ein starkes Kommando von hier abgegangen. Ebenso beteiligt sich natürlich die Danziger und die russische Polizei am Sicherheitsdienst.

* Die hier erscheinende „Asiatische Korrespondenz“ meldet: In der Angelegenheit der chinesischen Sühnemission sind wir in der Lage mitzuteilen, daß der deutsche Kaiser aus eigener Initiative nunmehr dem Prinzen hat mitteilen lassen, daß er ihn in Potsdam, und zwar allein, nur von dem Dolmetscher begleitet, zu empfangen geruhen wolle. Der Prinz drückte telegraphisch seinen Dank für diese so gnädige Behebung der Schwierigkeiten aus. Die Audienz dürfte am Mittwoch oder Donnerstag stattfinden.

* Zur Verhößerung des deutschen Zolltarifs nach London erfährt die „Tägl. Adsch.“, daß der Ankauf des Schriftstückes durch den Herausgeber der Londoner Finanz-Chronik mit Wissen und Genehmigung des Reichskanzlers Grafen Bülow erfolgt ist. Herr Dr. Rosendorf hatte von dem Angebot, das an ihn ergangen war, sofort seinem Hamburger Geschäftsfreunde Mitteilungen gemacht und diesen sofort an das auswärtige Amt mit der Bitte um Verhaltungsmäßigkeit gesandt. Es wurde ihm beschieden, die Veröffentlichung zu verhindern, aber den Ankauf zu vollziehen.

* Wenn in Konstanz oder München eine Zeitung etwas schreibt, wodurch sich irgend ein kleiner Geist in Remel oder Buztehude beleidigt

fühlt, so kann der Staatsanwalt den Redakteur durchs ganze deutsche Reich herjazzieren und im Norden vor Gericht stellen lassen statt in der Heimat. Natürlich entstehen dem Redakteur dadurch selbst im Freisprechungsfall unnütze Kosten und Mühen. Man heißt das den fliegenden Gerichtsstand der Presse. Diesem unsinnigen Zustande soll jetzt ein Ende gemacht werden. Dem Reichstag wird in der nächsten Session eine Vorlage zugehen, wonach künftig ein Redakteur dort vor Gericht zu stellen ist, wo seine Zeitung erscheint.

* Ueber den Stand der Schweine- zu cht schreibt die „Deutsche Fleischzeitung“: „Der heutige Marktbestand an Schweinen ist ein Beweis, daß die Schweinezucht und Schweinemast auf das Aeußerste im Argen liegt. Der heutige Schweine- markt ist ein Beweis, daß, soweit der Berliner Markt, der größte in Deutschland, maßgebend ist, die deutsche Landwirtschaft nicht in der Lage ist, Deutschland genügend mit Schweinen zu versorgen. Bei einem Auftrieb von 8668 Schweinen waren kaum 500 Tiere, welche einigermaßen im Stande waren, den berechtigten Ansprüchen zu genügen. Der größte Teil des Auftriebes bestand aus Schweinen, bei denen kein Mensch von Rasse oder Mast reden konnte, und diese Schundware mußte weit über den Wert bezahlt werden. Einigermaßen brauchbare Tiere erzielten 61 bis 63 Mark und darüber. Es waren Tiere aufgetrieben, welche, wie man zu sagen pflegt, nicht das Schlachtgeld und die Untersuchungsgebühren wert waren; der Ueberstand bestand aus absolut unverkäuflicher Ware, und diesen Zuständen gegenüber verschließt die Regierung die Grenzen gegen die Einfuhr von Schweinen, dem gegenüber wagen es die Herren Agrarier, nach Schutz und höheren Zöllen zu rufen!!? Sand in die Augen ist es, wenn auf Ausstellungen den Vertretern der Regierungen einzelne Mustereproure vorgeführt werden. Warum sollen sich auch die Herren Agrarier Unkosten gemacht haben, hält doch die Regierung schließend die Hand über diese Herren; die Grenzen sind geschlossen. Die Fleischer und das Publikum müssen nehmen, was sie kriegen,

und müssen zahlen, was verlangt wird. Das ist unsere heutige Politik. Gott sei's geklagt.“ — So urteilt ein Fachblatt. Den Agrariern zuliebe aber mußten die Zölle für Schweine im neuen Zolltarifentwurf bedeutend hinaufgesetzt werden, damit die Preise für Schweinefleisch noch höher werden.

Italien.

* Die Hinterlassenschaft Crispis hat, wie vorausgesehen war, infolge der bedeutenden Schuldenlast bei seinen Erben keinen Anklang gefunden, denn Frau Crispi sowohl wie die Tochter des Verstorbenen, Fürstin Linguaglossa, haben erklärt, daß sie die Erbschaft mit der Bedingung des Beneficium inventarii antreten, d. h., falls sich herausstellen sollte, daß die Passiva die Aktiva übersteigen, kommen die Erben nicht für die ungedeckten Schulden auf. Die Villa Lima in Neapel befindet sich vorerhand noch unter gerichtlichem Siegel, weil einer der Testamentvollstrecker erkrankt ist.

Serbien.

* Königin Draga herrscht mehr als der König. Was man dem König von Serbien zutraut, davon legt folgende Meldung aus Belgrad Zeugnis ab. Schon vor geraumer Zeit tauchte das Gerücht auf, König Alexander gedenke, einen der beiden Brüder der Königin Draga zum Thronfolger auszurufen. Nun tritt dieses Gerücht abermals auf und findet sogar aus Hofkreisen Bestätigung. Der Auserwählte des Königs soll sein jüngerer Schwager, Leutnant Mikodem Lunjeviza sein. — Es fragt sich nur, was das serbische Volk zu diesem ihm aufgedrungenen Thronfolger sagen wird, falls eben diese ganze Meldung nicht auf Erfindung beruht.

Rußland.

* Die russischen Truppenansammlungen am Pruth dauern nach Meldungen aus Odessa fort. Es sollen bereits an 200 000 Mann zusammengezogen sein. Es wird mit größter Beschleunigung an der Befestigung der russischen Donaumündung gearbeitet, da man einen macedonischen Aufstand im kommenden Frühjahr für unvermeidlich hält.

Restaurant.
Dienstag
achtfest,
enst einlabet b. O.

Nachten
S. Otto.

at und
ekvoll

er

Pilz, H

erel.

Dchen

cht.

e. Callnberg.

Pfg.
feinste mehl-
hende
töffeln
üchler.

25 Pfg.

D

eser.

mittel

chwaben,
je, Blatt-
en, No-
en.

be z. rot. Kreuz.

enöl,

chinen u. Fahr-
tus u. Sohn,
enölfabrik. Zu
n Handlungen.

inöl

oten Kreuz.

is!

ele Bize

chen

ann, Leipzig.

* Auf der Warschauer Bahn, 411 West von Petersburg entfernt, entgleiste ein Extrazug der Großfürstin Alexandra Josephowna. Ein Heizer fiel der Katastrophe zum Opfer. Von den Insassen wurde keiner verletzt.

Venezuela.

* Das Exequatur sämtlicher kolumbischen Konsuln ist zurückgezogen worden. — Der Einfall der regulären venezolanischen Armee in Kolumbien ist, einer Neuter-Meldung aus Trinidad zufolge, nur eine Frage von Tagen. 9000 Mann unter dem Befehl des Generals Davila sind bereit, die Revolution zu unterstützen. Die Lage wird als ernst angesehen.

Affen.

* Einen Bahnbau nach den heiligen Stätten wollen die Araberhecks auf keinen Fall dulden. Der Wali von Hedschah soll mit einer Militärbedeckung von 40 Mann und einer Kruppischen Kanone die Ingenieure begleiten, welche die Bahnlinie vom südlichen Syrien bis Mekka abzustrecken haben. Die ganze Karawane bestand mit den Arbeitern aus 100 Mann, 50 Pferden und 20 Kameelen. Nach etwa drei Wochen kam die ganze Gesellschaft in traurigster Verfassung zurück. Die Beduinensämme hatten sie mit größter Uebermacht überfallen, wobei 10 Mann getötet und schwer verwundet wurden. Außerdem erbeuteten die Angreifer die Kanone und die Hälfte der Zugtiere.

Südafrika.

* Die Einfalt der englischen Siegesdepeschen wird von der Westminster Gazette bespöttelt wie folgt: „Die Kolonne unter dem ehrenwerten Lord General T. Punting-Canew traf mit Schlag mit großem Verlust das Kommando Koghammer, bestehend aus Herrn und Frau Koghammer, ihrem Sohn August, ihrer Tochter Lena und Baby Koghammer, welches in Paffen war und deshalb nach den Erlassen vom 5., 15 und 16. Mai, sowie vom 9. Juni hingerichtet werden wird, wenn man es fängt.“ (Das niedliche Wortspiel, dessen sich der Satiriker hier bedient — „baby in arms“ — heißt sowohl „Baby in Waffen“, wie „Baby, welches auf dem ... getragen wird“, läßt sich aber leider in der Uebersetzung nicht wiedergeben.) Der humoristische Bericht fährt fort: Der ehrenwerte Lord General Punting-Canew meldet, daß er ein Stück Rindvieh, eine Ente, ein Pfund Schinken, zwei Büchsen Bohnen und einen Kinderwagen eroberte. Das Kommando entkam. Der General erfuhr von dem Rindvieh, welches erschossen wurde, daß die Buren sich in verzweifelter Notlage befinden und sich nicht viel länger zu halten vermögen.“

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 3. September.

* Ihre Durchlauchten die Prinzen Sigismund und Friedrich von Schönburg-Waldenburg sind zu mehrtägigem Aufenthalt auf Schloß Lichtenstein eingetroffen. Ihre Durchlaucht Prinzessin Luise von Schönburg-Waldenburg ist von Schloß Pomßen abgereist, um längeren Aufenthalt in England zu nehmen.

* Der Nachbar bekommt auch sein Teil. Jetzt zur Zeit der Obstzeit taucht wiederholt die Frage auf, wer wohl der Eigentümer des

über dem Zaune hängenden Obstes sei, und da wollen wir nicht versäumen, den Interessenten mitzutheilen, daß der § 911 des Bürgerlichen Gesetzbuchs jeglichen Streit über diese Frage, der sich etwa zwischen einem Gartenbesitzer und seinem Nachbar entspinnen könnte, ohne weiteres beigelegt. Nach dieser Gesetzesbestimmung gehört die von einem Baume überhängende Frucht dem Besitzer des Baumes, sofern sie abgeplückt wird; sobald sie aber abfällt und auf das Grundstück des Nachbarn zu liegen kommt, dann gehört sie dem Letzteren. Wer also sein Obst lieb hat, der pflückt es bei Zeiten, damit der Wind oder sonst welche unsichtbaren Kräfte nicht zuviel davon dem Nachbar in den Schoß werfen.

* Der zur Zeit in Hohenstein-Ernstthal aufhältliche Tierarzt Carl Dumont ist auf die Dauer der Vertretung des Tierarztes Lauschte in Hohenstein-Ernstthal als wissenschaftlicher Fleischbeschauer für die Orte Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Langenberg, Falken und Meinsdorf, Hüttengrund—Oberlungwitzer Anteil, sowie das Forstrevier Hainholz in Pflicht genommen worden.

* **Callenberg.** Gestern abend beging der hiesige königl. Sächs. Militärverein im schön geschmückten Saale des „Goldnen Adler“ sein 40jähriges Stiftungsfest durch Konzert und Ball. Zahlreiche Ehrengäste und viele Kameraden hatten sich zu dieser Feier eingefunden. Nach einigen Musiknummern seitens der Lichtensteiner Stadtkapelle hielt der Vorsteher des Vereins, Herr Moritz Müller, die Festansprache. Unter herzlichsten Begrüßungsworten an alle Erschienenen gab er einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins von seiner Gründung an bis zur Gegenwart, dabei der erschwerten Umstände gedenkend, die sich bei und nach der Gründung zeigten. Unaufhaltsames Arbeiten habe es aber nach und nach ermöglicht, daß der Verein immer mehr und mehr seine schönen Ziele zur Verwirklichung bringen konnte. Die echte, wahre Kameradschaft sei immer gepflegt worden, und manche Not bei Kameraden und deren Frauen habe man gelindert. Wenn der Verein ferner auf so guter Grundlage fortarbeite, dann wird er auch in Zukunft ein treues Glied bleiben in Sächsischen Militärvereinsbund. Herr Müller gedachte ferner noch des Tages von Sedan, der wohl, trotzdem schon 30 Jahre vergangen, nicht nur bei den damals Beteiligten, sondern bei allen Deutschen in bleibender Erinnerung behalten werde. Ein kräftiges Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und König Albert bildete den Schluß der Ansprache. Hierauf wurde die Sachsenhymne stehend gesungen. Im weiteren Verlaufe des Abends wechselten schöne Musikstücke der Kapelle des Herrn Warnah, wie auch entsprechende Gesänge von der Gesangsabteilung des kgl. Sächs. Militärvereins mit einander ab. Dem Konzert folgte Ball, und war die Beteiligung an letzterem ebenfalls eine recht rege. Der Gesamt-Vorstand und die gesamten Mitglieder können mit Stolz auf das herrliche Gelingen ihres 40jährigen Stiftungsfestes zurückblicken.

Dresden. Eintausend Mark Belohnung! Herr Julius Donner in Blasewitz hat die für die Wiederauffindung seines seit Donnerstag aus dem Teucher'schen Sanatorium in Oberloschwitz verschwindenden Sohnes ausgelegte Belohnung von

300 Mark auf 1000 Mark erhöht; diese Belohnung zahlt der Vater Dem, der den jungen Donner lebend auffindet. Der Vermißte wurde zum letzten Male am Donnerstag nachmittag von einer Dame hinter dem „Trompeter“ in Böhlaus gesehen, als er sich auf dem Wege in die Haide befand. Nach Lage der Sache soll ein Selbstmord ausgeschlossen sein, der Vermißte wird sich vielmehr, seines Zustandes unbewußt, irgendwo in der Haide aufhalten. Er ist 20 Jahre alt.

Leipzig. Ueber das schreckliche Eisenbahnunglück bei Gohlis, über das wir bereits in unserer letzten Nummer berichteten, geben wir nach dem „Leipz. Tagebl.“ noch folgende zusammenhängende Darstellung: Gegen 2 Uhr mittags kam der Milchhändler Franz Witsche aus Freitroda mit seinem einspännigen Geschirr auf der Rückfahrt in seine Heimat durch Gohlis gefahren. Als er sich in der Breitenfelderstraße dem Uebergange der Magdeburger Bahn näherte, war der Bohnwärter gerade im Begriff, die Barriere zu schließen, da zwei zusammengekoppelte Lokomotiven auf dem Bahngleis herantamen. Witsche glaubte nun offenbar, noch vor dem Herannahen der Lokomotiven den Bahnkörper mit seinem Geschirr passieren zu können und feuerte sein Pferd trotz Abwinkens des Bahnwärters zu schnellerer Ganganart, das Geschirr wurde aber von den beiden Lokomotiven noch erreicht und überfahren. In dem Wagen befanden sich außer Witsche dessen Ehefrau, die 35jährige Tischlersehefrau Louise Fichtler mit ihren beiden Söhnen von 13 und 10 Jahren, die das Entsest bei Witsches mitfeiern wollten. Während die beiden Knaben mit leichten Verletzungen davonkamen, wurden die Eheleute Witsche und Frau Fichtler schwer verletzt. Die Frau Witsche erlag bereits auf dem Transporte nach dem Krankenhaus ihren schweren Verletzungen. Die Verletzten fanden sämtlich Aufnahme im Krankenhaus. Auch das Pferd Witsches wurde zernahmt, das Geschirr zertrümmert. Ueber die Verletzungen der Verunglückten im einzelnen verlaute noch folgendes: Milchhändler Franz Witsche, der zur Zeit besinnungslos ist, erlitt einen Schädelbruch und schwere Beinverletzungen, sein Zustand ist sehr bedenklich; Frau Fichtler hat keine äußeren, sondern anscheinend nur innere Verletzungen, klagt über Schmerzen im Leibe und im Rücken, an den Händen hat sie Hautabschürfungen; Willy Fichtler hat eine Armquetschung, Martin Fichtler eine Wunde an der Stirn, sowie eine leichte Beinquetschung davongetragen. Beider Zustand ist leicht.

Leipzig. Als vorgestern die Unteroffiziere von einer Schießübung heimkehrten, hat ein Unteroffizier des 107. Regiments sich in der Zerknirschtheit an einem Offizier, der ihn wegen ungebührlichen Benehmens zur Rede setzte, thätlich vergreifen. Schwere Folgen wird das nach sich ziehen.

Leipzig. Wie das „L. Tgbl.“ erfährt, wurde Nr. 48 der Zeitschrift „Satyr“ auf Anordnung der Berliner Polizei hier beschlagnahmt.

Leipzig. Der 13. Verbandstag des Deutschen Seiler- und Reepschläger-Verbandes findet vom 9. bis 11. September d. J. in Leipzig statt. Den Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes seit dem letzten, im Jahre 1899 in Bremen abgehaltenen

Die rechte Erbin.

Roman v. J. Pia.

Nachdruck verboten.

(32. Fortsetzung.)

„Sagen Sie, ich würde sofort kommen,“ entgegnete Irma mit vor Freude strahlenden Augen.

„Die Arme,“ dachte die Jungfer, „nach dem, was ich zwischen meiner Herrin und der Frau Baronin mit angehört habe, steht ihr kein sehr freundliches Willkommen bevor.“

Irma aber, nur von dem frohen Gefühl befeelt, daß Klementine nach ihr verlangte, trat freudig erregt bei derselben ein und streckte ihr mit warmer Empfindung beide Hände entgegen, als die an ihrem Schreibtisch sitzende Klementine sich langsam erhob. „Wie gut von Ihnen, daß Sie mich rufen lassen! und wie es mich freut, Sie nach so langem Krankenlager so frisch und blühend zu sehen!“ begann Irma. — „Ich freue mich doppelt, Sie zu sehen, weil ich Ihnen etwas Besonderes zu sagen habe“, fuhr sie dann lebhaft fort.

„So?“ versetzte Klementine mit eisiger Kälte, „und was haben Sie mir zu sagen, wenn ich fragen darf?“

„Ich möchte Sie um einen großen Gefallen bitten.“

„Gern, wenn ich in der Lage bin, den Gefallen zu erweisen,“ lautete die sehr zögernde Antwort.

„O, gewiß können Sie es,“ sprach Irma lebhaft weiter. „Es handelt sich um mein Lieblingspferd, nicht um „Sonnenstrahl“, der Sie abwarf, sondern um „Prinz“, den Sie öfter ritten, und den Sie immer so bewunderten und gern mochten.“

„Aha,“ dachte Klementine, „den soll ich ihr abkaufen! Nun, wenn Sie ihn mir für die Hälfte läßt, als was das Tier wert ist, werde ich es thun.“

— „Es ist ein schönes Pferd,“ sagte sie dann laut, „nur bemerke ich beim letzten Reiten, daß es etwas kurzatmig ist.“

„O, meinen Sie? — Das thäte mir leid; denn da werden Sie am Ende gar nicht Lust haben, auf meinen Vorschlag einzugehen — ich wollte Sie bitten, das Pferd zu nehmen.“

„Es fragt sich, welchen Preis Sie dafür fordern?“

„O, selbstverständlich sollen Sie es nicht kaufen,“ versetzte Irma, „ich wollte es Ihnen schenken!“

Klementine war über diese Großmuth Irmas so überrascht, daß sie kaum wußte, was sie erwidern sollte.

„Ich weiß in der That nicht, ob ich das wirklich annehmen kann,“ hub sie dann verlegen an.

„Machen Sie mir die Freude!“ drängte Irma, „Prinz ist mein Lieblingspferd und paßt so gut für Sie; überdies, Klementine,“ fuhr sie zögernd fort, „wir sind nicht immer die besten Freundinnen gewesen, — wenn meine kleine Gabe Sie deshalb mir etwas freundlicher gesinnt machen kann, wenn Sie das Pferd als Erinnerung annehmen wollen.“

Von dieser Seite betrachtet, darf ich es Ihnen doch nicht abschlagen,“ sprach Klementine, „in der Stadt, wo Sie nicht so viel reiten werden, wäre Ihnen das Pferd ja doch eine Last. So nehme ich es dankbar an. — Nun aber lassen Sie mich zu Tantes Auftrag kommen, weshalb ich Sie zu mir bescheiden ließ.“

„Einen Auftrag für mich — von der Baronin?“ sagte Irma erfreut.

„Ja, Sie meint, daß es der Dienstboten halber doch wohl besser und richtiger wäre, wenn Sie während der letzten Tage Ihres Zusammenseins hier mit einander sprächen und zusammen verkehrten, wie wenn nichts vorgefallen wäre. Sie möchte

Ihren Ruf und Namen nicht zum allgemeinen Gerede machen —“

„Meinen Ruf?“ frug Irma erstaunt.

„Ja,“ entgegnete Klementine und fuhr kühl fort, „bitte, sehen Sie mich nicht so entrüstet an. Ich habe mit der ganzen Sache nichts zu thun — ich weiß absolut von nichts. Sie dürfen nicht vergessen, daß ich die ganze Zeit über schwerkrank darniederlag.“

Irma nickte nur stumm, während sich ein schwerer Seufzer ihrer Brust entrang.

„Nun also,“ fuhr Irene fort, „die Tante will nachher zum Thee herunterkommen, wünscht aber dringend, daß vergangener Dinge mit keinem Worte gedacht wird. Sie sind doch damit einverstanden?“

„Gewiß; ich sehe nur nicht ein, was das nützen oder bedeuten soll.“

„Es ist der Tante Wunsch.“

„Dem ich mich fügen werde.“

„Gut; so werde ich Ihr sagen, daß Sie sich pünktlich zum Thee einfinden werden,“ entgegnete Klementine, indem sie aufstand und damit Irma bedeutete, daß sie entlassen sei.

Mit welcher Enttäuschung verließ aber die Arme das Zimmer — kein Händedruck, kein freundliches Wort der Teilnahme — nicht eine Frage betreffs ihrer Zukunft kam von Klementines Lippen.

Ebenso lieblos begegnete die Baronin ihr eine Stunde später. Irma reichte sie Irma die Hand und berührte deren Stirn flüchtig mit ihren Lippen, das war aber auch alles. Irmas Fragen nach ihrem Befinden erwiderte sie mit kalter Höflichkeit; dann wandte sie sich, Irma ganz außer Acht lassend, zu Klementine und besprach mit derselben die Einrichtung ihrer Wohnung in der Stadt, während Irma traurig und vereinsamt dabei saß.

(Fortsetzung folgt.)

Verband
erhalten.
Bericht
Fachsch
Stipendi
enthält
zeitung
Boraus
zahlreich
bieten a
licht an
nommen
das Gro
wegen d
nischen
Del
verschied
bruderei
W i l h e
38. Jahr
Alter vo
nur in
Dienste
gemein
W
Anwesen
in Müll
und die
und ein
Verbind
zeitig n
Verbrech
Feuers
und kon
stimmtes
der Mini
aus dem
angelegt
eingesch
beiden
Sühmil
gestürzt
Geistesg
soll er,
rückwärts
wenn es
L
tern vor
und im
in hest
Opfer
wahres
ein vor
Pr
ein We
tag in
bergsd
Geschir
dort zu
merkt,
Wischof
folgte
wieder o

an Raf
Insel-R
sind ver
benutzt
ein Fern
dann ih
Hände
und ein
verschied
die nass
mit troc
finger h
sand d
statt.
Bursche
S
mittels
Regimen
Sounta
Eigentü
die Bru
herausd
führt.
+
Tode v
Berichts
Find v
den, ist
scheidu
binnen
der Ang
Arrestir
heiten
Sergear
Auf de
man ge

